

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Alldeutscher Verband

QUELLE

Heinrich CLASS

Politische Erinnerungen

1915 - 1936

- 22-4 ***Politische Erinnerungen des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes 1915-1933/36*** / Heinrich Claß. Hrsg. von Björn Hofmeister. - Berlin : Duncker & Humblot, 2022. - X, 1062 S. ; 25 cm. - (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts ; 79). - ISBN 978-3-428-18671-6 : EUR 139.90
[#8333]

Der Alldeutsche Verband gehört zu den wichtigen und auch gut beforschten völkischen Organisationen des Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Seine nationalistischen Zielsetzungen verbanden sich auch mit antisemitischen Positionen, die ihr Vorsitzender Heinrich Claß (1868 - 1953) klar zum Ausdruck brachte. Seine sehr ausführlichen Erinnerungen, die hier nicht in extenso nacherzählt werden können, sind eine bemerkenswert detaillierte Darstellung eines Protagonisten der völkisch-nationalistischen Rechten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts und daher automatisch von großer zeitgeschichtlicher Bedeutung.

In einem in den hier nun umfassend edierten politischen Erinnerungen abgedruckten Teil mit Notizen von Claß zu seinem Verhältnis zu Adolf Hitler und der NSDAP in der Zeit von 1920 bis 1933 finden sich dazu einschlägige Aussagen. Offenbar hatte Claß Anfang 1920 oder eventuell am Ende des vorigen Jahres mit Hitler eine Unterredung in Berlin, als er dann das Parteiprogramm der NSDAP zu lesen bekam. Es hat den Anschein, als sei in dem Gespräch die Auffassung Hitlers noch nicht radikal genug im Sinne von Claß gewesen zu sein: „Im Gegensatz zu dem, was Hitler mir kurze Zeit vorher in Berlin erklärt hatte, fand ich, dass schon im vierten Satze [des Parteiprogramms] ausgesprochen war, dass Volksgenosse nur sein könne, wer deutschen Blutes sei.“ Die NSDAP-Forderung, wonach kein Jude Volksgenosse sein könne, habe dem entsprochen, was Claß selbst schon 1912 in einem unter Pseudonym (Daniel Frymann) veröffentlichten Buch ***Wenn ich der Kaiser wär'*** gefordert habe (S. 866). Es dürfte demnach auch diese antisemitische Obsession von Claß gewesen sein, die ihn vor allem dazu bestimmte, die Nationalsozialisten zu unterstützen, auch wenn er sehr wohl

zur Einsicht gelangte, daß es sich bei Hitler um einen „ausgesprochenen Hysteriker“ (S. 868) handelte. Gleichwohl suchte er weiter den Kontakt, auch im Zusammenhang mit der Planung einer militärischen oder paramilitärischen Gegenrevolution mit dem Ziel eines Umsturzes. Aus einem Gespräch mit Hitler berichtet er: „Wir rechneten damit, dass nach dem ersten Schlag sich Massen früherer Offiziere und Soldaten auf unsere Seite schlagen würden, sodass zunächst die reine Militärdiktatur aufgerichtet werden könne, der später die politische Diktatur folgen solle. Für beide seien die notwendigen Männer gesichert (...)“ (S. 877). Claß faßte seine eigene Sicht so zusammen, daß es geradezu eine sittliche Notwendigkeit sei, einen Umsturz durchzuführen: „Wer einen Rest heldischen Denkens in sich habe, könne sich der Pflicht nicht entziehen, sich mit den äussersten Mitteln gegen die Scheinherrschaft der Novemberverbrecher aufzulehnen“ (S. 878). Obwohl ihm Hitler daraufhin versicherte, er werde zu einer weiteren Sitzung in München kommen, schickte dieser nur Göring als Stellvertreter, was zu Unmut unter den Verschwörern führte. Hitler unternahm dann bekanntlich selbst im November 1923 einen Putschversuch, der rasch gescheitert war und mit dem Claß selbst seiner eigenen Aussage nach „nicht das Allgeringste zu tun hatte“ (S. 895). Claß bemühte sich übrigens auch darum, dem **Völkischen Beobachter** dringend benötigtes Geld zukommen zu lassen, da er der Auffassung war, daß dessen Verschwinden unbedingt verhindert werden müßte (S. 872).

Ab 1925 setzte sich bei Claß die Einsicht durch, es könne am damaligen Zustand Deutschlands durch Gewalt nichts mehr geändert werden. Das war freilich nicht etwa mit einer Ablehnung von Gewalt als politischem Mittel verbunden, sondern folgte nur daraus, daß zu diesem Zeitpunkt „die sog. Freikorps entweder viel zu wenig hinter sich hatten oder sich weigerten, einer politischen Führung zu folgen“ (S. 896). Andererseits hielt er die Deutschnationale Volkspartei unter der Führung des Grafen Westarp für nicht zielführend genug, weshalb er alles daran setzte, daß Westarp durch Alfred Hugenberg ersetzt werden sollte. Dieser sollte dann, so der Plan, „grosse Politik im Sinne der nationalen Opposition“ betreiben (S. 897). Ausführlich schildert Claß das Bad Harzburger Treffen verschiedener nationalistischer Organisationen am 11. Oktober 1933; generell ist der Wert der Erinnerungen von Claß sicher darin zu sehen, daß er sich immer wieder, wenn auch nicht durchgängig, bemüht, nur das zu berichten, was er selbst direkt erlebt und nicht nur durch Berichte anderer erfahren hatte. Das gilt z.B. für das, was sich zwischen Hugenberg und Hitler abspielte, was er hier nicht weiter darstellt, weil er es bloß aus Erzählungen Hugenbergs wußte (S. 905; vgl. S. 900, S. 886).

Claß erweist sich in seiner eigenen Darstellung durchaus als penetranter Antisemit, der einerseits, wie erwähnt, Juden abspricht, zum deutschen Volk zu gehören, andererseits aber die antijüdische Propaganda transportiert, wonach diese sich vor dem Krieg gedrückt hätten. Frankfurt habe es von Juden im dienstfähigen Alter gewimmelt, die an der Front hätten gebraucht werden können (S. 474). Unabhängig davon, ob sein kolportierter Eindruck stimmte, ist es allemal inkonsequent, den Juden alle Bürgerrechte abzu-

sprechen, dann aber von ihnen noch zu erwarten, sie sollten dem Staat Dienste leisten. Es kann aber angesichts der durchgängig antisemitischen Grundausrichtung nicht verwundern, daß der Alldeutsche Verband noch die 1935 erlassenen „Nürnberger Rassegesetze“ unterstützt wurden (S. 40).

Die Erinnerungen gliedern sich in neun Abschnitte,¹ wobei der letzte die bereits erwähnten Notizen über Hitler und die NSDAP bietet. Der erste Abschnitt behandelt die Zeit ab 1913 bis 1916 unter dem Aspekt des Krieges und der Kriegszielpolitik, der zweite ist den militärischen und politischen Planungen der Jahre 1916 bis 1917 gewidmet, während der dritte das Kriegsende und die Novemberrevolution behandelt. Der vierte Abschnitt widmet sich den Anfängen der Weimarer Republik 1918 und 1919, der fünfte geht auf die Jahre 1919 bis 1923² und die neuen Mitarbeiter des Verbandes ein, der sechste nimmt die Jahre 1923 und 1924 in den Blick, die sicher zu den dramatischsten der frühen Republik gehörten. Der siebte Abschnitt geht auf den Zeitabschnitt von 1918 bis 1931 in Österreich ein und betrachtet das Wirken des Alldeutschen Verbandes dort. Der achte behandelt die Zeit von 1925 bis 1933 in der Weimarer Republik, als Claß schon auf eine langjährige Führungstätigkeit im Alldeutschen Verband zurückblicken konnte und sogar vom exilierten Kaiser Wilhelm II. aus Doorn eine „Drahtung“ erhielt, indem seiner „unermüdlichen selbstlosen vaterländischen Arbeit“ gedacht wurde: „Man wird es verstehen“, schreibt Claß, „wie gross die Genugtuung aller Gesinnungsgenossen über die Anerkennung meiner Arbeit durch den Kaiser war, der nach ihrer Meinung durch diese Kundgebung sich selbst ehrte und bewies, dass er sich von der falschen Darstellung der alldeutschen Bestrebungen freigemacht hatte, die seine früheren massgebenden Berater ihm vorgetragen hatten“ (S. 784).

Aus dem Text geht die starke Netzwerkaktivität von Claß sehr gut hervor; seine Versuche, den Alldeutschen Verband als führende rechtsnationalistische Gruppierung politisch ins Spiel zu bringen, werden sehr deutlich. Aber es ist auch klar, daß z.B. der Versuch, mit der Harzburger Front eine Art Vereinigung dieser republikfeindlichen Kräfte zustande zu bringen, nicht erfolgreich war. Im übrigen sei noch erwähnt, daß Claß naturgemäß bestrebt sein mußte, die Bedeutung des Alldeutschen Verbandes herauszustreichen, weshalb er auch anlässlich einer Geschäftsführungstagung erzählt, wieso es trotz ideologischer Nähe nicht zu einer echten Zusammenarbeit der Alldeutschen mit der NSDAP gekommen war. Zwar habe, so ein Teilnehmer, Hitler seine Wertschätzung der Bücher von Claß zum Ausdruck gebracht, und er solle gesprächsweise zugegeben haben, daß das Gedankengut, mit dem er und seine Partei arbeiteten, „in der Hauptsache vom Alldeutschen Verband“ stamme. Doch als Hitler darauf hingewiesen wurde, daß der Verband geschlossen für ein ihn eintreten würde, erklärte er das einmal auch öffentlich,

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/126822233x/04>

² Von den zahlreichen, 2022 erschienenen neuen Publikationen zu den Ereignissen des Krisenjahres 1923 vgl. **Rettung der Republik?** : Deutschland im Krisenjahr 1923 / Peter Reichel. - 1. Aufl. - München : Hanser, 2022. - 287 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-446-27419-8 : EUR 26.00. - [#8264]. Rez.: **IFB 22-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11803>

habe Hitler geantwortet: „Das kann ich nicht. Ein Führer darf niemals zugeben, dass er von Anderen hat, was er vertritt“ (S. 905). Für Claß erklärte dies auch den Umstand, daß Hitlers **Mein Kampf** auf die Alldeutschen in politischer Hinsicht nicht eingehe (wenn man von Österreich absehe). Claß soll auch, wie einer erläuternden Fußnote zu entnehmen ist, in Hitlers Buch manches „sehr richtig, vieles aber auch ganz unhaltbar“ gefunden haben (S. 905 - 906).³ Für an der damaligen Zeitgeschichte interessierte Leser bieten die Erinnerungen insgesamt manche aufschlußreichen Informationen. Björn Hofmeister hat das umfangreiche Textkonvolut sorgfältig ediert,⁴ die nötigen Anmerkungen finden sich lesefreundlich direkt als Fußnoten unter dem Text. Da die Druckvorlagen ohne modernisierende Eingriffe geboten werden, schwankt die Schreibung z.B. bei ß und ss, wohl abhängig von verschiedenen Schreibern oder Schreibmaschinen. Daß solche divergenten Schreibungen nicht vereinheitlicht werden, entspricht zwar der derzeit modischen Editionspraxis, überzeugt den Rezensenten aber keineswegs, zumal Gründe dafür nicht erkennbar und auch nicht ersichtlich ist, welche Erkenntnis man aus solchen Zufälligkeiten gewinnen sollte.⁵ Seine ausführliche *Einführung* (S. 1 - 104) bietet eine Skizze zu Claß und dem Alldeutschem Verband, einschließlich des Verbandes in Österreich, dazu auch zu Fragen der ersten Auswertung der Erinnerungen durch Alfred Kruck im Jahre 1954, zur Archivierung im Bundesarchiv, zum Entstehungs-

³ Siehe **Hitler, Mein Kampf** : eine kritische Edition / hrsg. von Christian Hartmann, Thomas Vordermayer, Othmar Plöckinger, Roman Töppel. Unter Mitarbeit von Edith Raim ... Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München - Berlin. - München : Institut für Zeitgeschichte München - Berlin. - 29 cm. - ISBN 978-3-9814052-3-1 : EUR 59.00 [#4579] Bd. 1 (2016). - 947 S. : Ill. Bd. 2 (2016). - S. 957 - 1966 : Ill., Kt. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz45386337Xrez-1.pdf> - **Quellen und Dokumente zur Geschichte von "Mein Kampf" 1924 - 1945** / Othmar Plöckinger (Hg.). - Stuttgart : Steiner, 2016 [ersch. 2015]. - 695 S. ; 25 cm. - (Beiträge zur Kommunikationsgeschichte ; 28). - ISBN 978-3-515-11164-5 : EUR 99.00 [#4505]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz452972299rez-1.pdf> - **Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers "Mein Kampf"** : 1922 - 1945 ; eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte / Othmar Plöckinger. - 2., aktualisierte Aufl. - München : Oldenbourg, 2011. - VIII, 632 S. : Ill. ; graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-486-70533-1 : EUR 59.80 [#1950]. - Rez.: **IFB 11-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz337968896rez-1.pdf> - **Adolf Hitler: Mein Kampf** : Weltanschauung und Programm ; Studienkommentar / Barbara Zehnpfennig. - Paderborn ; München : Fink, 2011. - 280 S. ; 19 cm. - (UTB ; 3469 : Politische Philosophie ; Geschichte). - ISBN 978-3-7705-5126-2 (Fink) - ISBN 978-3-8252-3469-0 (UTB) : EUR 22.90 [#1951]. - Rez.: **IFB 11-3** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz337419337rez-1.pdf

⁴ S. 719 Z. 10 muß es aber heißen „ergriff, ehe ich es verhindern konnte, *meine Hand*“ etc.

⁵ Vgl. auch schon **Über den Begriff der Geschichte** / Walter Benjamin. Hrsg. von Gérard Raulet. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 380 S. ; 23 cm. - (Werke und Nachlaß : kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 19). - ISBN 978-3-518-58549-8 : EUR 34.80 [#1326]. - Rez.: **IFB 10-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz326134891rez-1.pdf

zeitraum der Memoiren in der Mitte der 1930er Jahre sowie zu den beiden Überlieferungen des Texte im Bundesarchiv und im Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

Die Edition präsentiert einen sehr aussagekräftigen Quellentext, die Fülle der Namen im *Personenregister* (S. 1047 -1062) gibt einen ersten Eindruck; oft wird man das Werk über dieses Register erschließen und einzelne Kapitel lesen, so z.B. längere Abschnitte über Houston Stewart Chamberlain,⁶ Alfred Hugenberg, Paul von Hindenburg, Erich Ludendorff oder Hans von Seeckt.

Im *Anhang* werden weiterhin eine Reihe informativer Beigaben abgedruckt: ein Notverfassungsentwurf von 1923, die Erklärung des Reichsausschusses für das Volksbegehren und das „Freiheitsgesetz“ vom 11. September 1929, das Redemanuskript und die gehaltene Rede von Claß auf der Tagung in Bad Harzburg im Oktober 1931, das (sehr ausführliche) Sofortprogramm des Alldeutschen Verbandes von 1932 sowie eine Aufstellung der Gesamtauflagen ausgewählter Schriften von Heinrich Claß zwischen 1903 und 1941. Insbesondere seine zuerst 1909 erschienene **Deutsche Geschichte** (unter dem Pseudonym Einhart) wurde bis 1941 hunderttausendfach nachgedruckt; auch das sogenannte Kaiserbuch erreichte acht Auflagen mit Zehntausenden Exemplaren (S. 974 - 975). Es folgt noch eine Aufstellung zur *Struktur der Leitungsgremien des Alldeutschen Verbandes* aus dem Jahre 1917, dasselbe aus den Jahren 1921, 1928, 1936, 1937 und 1938; eine topographische Aufstellung zum Verband mit den Anschriften von Geschäftsstellen und Schriftleitungen. Auszüge aus den Satzungen des Verbandes und verwandter Gruppierungen werden auch geboten, so daß den Nutzern des Buches das Nachschlagen dieser Dokumente anderswo erspart wird. Dadurch wird das Buch zu einem nützlichen Hilfsmittel der Geschichtsforschung. Der Band steht zum kostenlosen Download im Internet zur Verfügung.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11802>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11802>

⁶ **Houston Stewart Chamberlain** : Rassenwahn und Welterlösung ; Biographie / Sven Fritz. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2022 [ersch. 2021]. - XVI, 871 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Berlin, FU, Diss., 2019. - ISSN 978-3-506-76067-8 : EUR 49.90 [#7843].- Rez.: **c22-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11800>